

sein —, unsere Grundbesitzer sich in der angenehmen Lage befinden, die Grundsteuer auf die Miether abwälzen zu können. Es sind auch auf dem Lande nicht die Grundbesitzer, welche in letzter Instanz die Steuer tragen, sondern es sind die Consumenten, welche im Preise der Producte dem Grundbesitzer die Grundsteuer zahlen. Insofern ist allerdings die Grundsteuer eine indirecte Steuer und hat die Wirkung einer indirecten Steuer.

Sie sehen, meine Herren, daß aus anderen Gesichtspunkten die Sache sich ganz anders darstellt, als Herr von Dohlschlägel sie hinzustellen beliebt hat. Wenn aber einmal unsere Finanzlage gestattet, d. h. nachdem die zunächst geforderten Erleichterungen vollkommen durchgeführt sind, auch an eine Erleichterung der Grundsteuer oder an eine Abschaffung zu gehen, wogegen ich an sich nicht bin, dann wird auch das Land auf das Allernachdrücklichste verlangen müssen, daß die Privilegien abgeschafft werden, welche der Grundbesitz gegenwärtig genießt, die er z. B. in unseren Gemeindevertretungen auf Grund der Landgemeindeordnung und Städteordnung inne hat und ihm auf Grund der exceptionellen Natur des Grundbesitzes eingeräumt sind. Davon schweigen die Herren stets, wenn sie im Uebrigen auf die Lasten und die trübe Lage des Grundbesitzes zu reden kommen. Gleichwohl ist hier die Ungerechtigkeit eclatant. Eine verhältnißmäßig kleine Zahl von Leuten besitzt in allen Vertretungskörpern des Landes eine Macht, die außerhalb des Verhältnisses steht zu Dem, was sie sowohl an Zahl, wie an Geist in der Bevölkerung repräsentiren. (Heiterkeit rechts.)

Sie sehen, es sind Abänderungen des bestehenden Zustandes nach vielen anderen Richtungen hin nothwendig, ehe auf die Wünsche der Herren von der rechten Seite eingegangen werden kann und darf.

Vizepräsident Streit: Meine Herren! Dem dreifachen feierlichen Proteste des Herrn Abg. Günther gegenüber muß ich mir zu bemerken gestatten, daß ich das formelle Recht der Vertreter des Grundbesitzes, die Grundsteuerfrage anzurühren, nicht bestritten habe. Ich habe diese Anrührung bloß für inopportun bezeichnet; das hat, wenigstens einigermaßen, auch der Herr Abg. Günther anerkannt, und ich glaube, ich habe nichts weiter hinzuzufügen, als daß für die Inopportunität gerade dieser Anregung die gegenwärtige Debatte eine deutliche Illustration bildet.

Abg. Georgi: Meine geehrten Herren! Im Gegensatz zu den letzten Sessionen unseres Landtages, wo unsere Statberathung in der Hauptsache in der Einbringung und Annahme eines Antrages bestand, der ungefähr dem entsprach, den uns heute Herr Abg. von Dohlschlägel vorgelegt hat, hat heute unsere Berathung

einen derartigen Umfang angenommen, hat so sehr fast alle irgendwie interessanten und wichtigen finanziellen Fragen berührt, daß ich glaube, da ich jetzt noch zum Worte komme, davon absehen zu können, mich auf die großen prinzipiellen Fragen der Grundsteuer u. s. w. einzulassen.

Ich möchte nur zwei Bemerkungen machen zu ein paar Punkten, die in gewisser persönlicher Beziehung zu mir stehen. Es ist das einmal die mir fast auffallende Uebereinstimmung, die sich im hohen Hause kund gegeben hat hinsichtlich der Nothwendigkeit, der Billigkeit und Gerechtigkeit einer Erleichterung der Einkommensteuerpflichtigkeit der untersten, unbemitteltesten Classen. Der Herr Abg. von Dohlschlägel hat sich in diesem Sinne ausgesprochen, der Herr Vicepräsident Streit, der Herr Abg. Bebel. Die verschiedenen Herren Redner denken sich die Ausführung der Sache offenbar sehr verschieden; aber in dem einen Gedanken, in der Tendenz sind sie offenbar einverstanden, daß man, wenn man in der Lage ist, irgend etwas an Steuern nachlassen zu können, vor allen Dingen der wenigst Bemittelten, schwächsten Kräfte unter den Steuerzahlern gedenken solle. Es erfüllt mich das mit Genugthuung, da ich in der vorigen Session diesen Gedanken hier ausgesprochen habe. Es hat sich damals auch ein Antrag daran geknüpft, der aber nur eine sehr kleine Minorität auf sich zu vereinigen vermochte. Bei der jetzigen Uebereinstimmung im gemeinsamen Ziele glaube ich hoffen zu dürfen, daß man früher oder später wohl auch sich einigen wird über den Modus, in dem dieses Ziel zu erreichen sein wird.

Meine andere Bemerkung gilt dem verehrten Collegen Dr. Heine. Derselbe hat aus der Nothlage, in der sich unser Bergbau, wie von dem Herrn Finanzminister constatirt ist, befindet, die Wendung, die ziemlich nahe lag, genommen auf die Frage der Doppelwährung, der Remonetirung des Silbers. Da ich, als Herr Dr. Heine zum ersten Male einen Antrag in dieser Angelegenheit in die Kammer brachte, Referent oder Correferent dabei war und außerdem die Ehre gehabt habe, während der letzten Sessionen des Landtages zu referiren über das Berg- und Hüttenwesen, so berührt mich auch das speciell. Herr Dr. Heine sagte: wenn man einmal eingesehen hätte, daß ein so großer Schaden entstände durch den niedrigen Stand des Silberpreises, so läge doch auf der Hand, daß man nun auch dafür wirken müßte, daß das Silber wieder auf den alten Preis gebracht werde. Mir scheint allerdings das Eine auf der Hand zu liegen, daß es für die Silber producirenden Bergwerke außerordentlich viel besser wäre, wenn das Silber 90 Mark kostet, als wenn es 76 Mark kostet; aber ebenso scheint mir zweierlei Anderes auf der Hand zu liegen, nämlich daß die Entscheidung in der großen